

Judith und Holofernes

Travestie in einem Acte
von J. Nestroy

[*Endfassung*]

1849

Personen

HOLOFERNES, *Feldherr der Assirier*

IDUN,

CHALKOL,

ZEPHO, *Hauptleute der Assirier*ACHIOR, *des Holofernes Kämmerling*

EIN HEROLD

DER GESANDTE *von Mesopotamien*OBERPRIESTER *des Baal**Erster;**Zweyter* BAAL-PRIESTERJOJAKIM, *der Hohe-Priester in Bethulien*JOAB, *sein Sohn, Volontair in der Hebräischen Armee*JUDITH, *seine Tochter; Wittwe*MIRZA, *Magd in Jojakims Hause*

ASSAD,

DANIEL (*blind und stumm*), *Assad's Bruder;*AMMON, *Schuster;*

HOSEA,

NABAL,

BEN,

NAZAEL,

HEMAN, *Schneider;*

NATHAN,

RACHEL, *Assad's Weib;*SARA, *Ammon's Weib, Einwohner von Bethulien*[GEFOLGE *des mesopotamischen Gesandten*]

[ASSIRISCHE KRIEGER]

[HEBRÄISCHE KRIEGER]

[VOLK *von Bethulien*]

[SCLAVEN]

Die Handlung geht theils im Lager des Holofernes, theils in Bethulien vor.

*1^{ste} Scene**(Lager des Holofernes, rechts dessen Zelt.)**(OBERPRIESTER, und zwey PRIESTER des Baal, IDUN, CHALKOL, ZEPHO, und mehrere KRIEGER sind vor dem Zelte des Holofernes versammelt.)*

CHOR.

Holofernes heißt der Held
 Vor dem die ganze Welt
 Und Alles, was drauf lebt
 Erzittert und erbebt.

Er ist der Feinde Schrecken, Schrecken, Schrecken,
 Thut Alles niederstrecken, strecken, strecken
 Blitzstrahl ist sein Grimm, Grimm, Grimm,
 Donner seine Stimm, Stimm, Stimm.

Weil er uns sonst niederhaut,
 Preisen wir ihn Alle laut!

*(Mit dem Ende des Chores tritt HOLOFERNES aus dem Zelte.)**2^{te} Scene**(HOLOFERNES; DIE VORIGEN.)*

HOLOFERNES. Da bin ich, jetzt kann's angeh'n.

IDUN. Was meinst du?

CHALKOL. Der Sturm?

ZEPHO. Die Schlacht?

HOLOFERNES. Nix da, die Götzenopferey. An welchem
 unserer Götter is denn heut die Tour?

OBERPRIESTER. Baal hat am längsten kein Opfer gekriegt.

HOLOFERNES. Gut also, Baal ist überhaupt ein charmanter
 Gott, der mit einige Lampeln zufrieden ist.

OBERPRIESTER. Baal wird dir ferner noch Sieg verleih'n.

HOLOFERNES. So lang ich die Siege erkämpfe, ganz gewiß.

OBERPRIESTER. Wenn er dich nicht beschirmte –

HOLOFERNES. Is schon gut, ich halt' mich ja nicht auf, wenn's
 auch a Paar Kalbeln sind. *(Leise.)* Ich kenne den Rummel,
 und weiß recht gut, wer die Opferthiere speist.

OBERPRIESTER. Aufgeklärter Holofernes, das blöde Volk –

HOLOFERNES. Muß an den Opfer-Appetit der Götter glauben.

Wenn du mir aber ein Götzen-X für ein Vernunft-U
 machen willst, so thu' ich einmahl deinen Göttern
 einen Guten Tag an und laß dich selber opfern.

OBERPRIESTER. Herr –

HOLOFERNES. Kusch!

OBERPRIESTER (*zu den HAUPTLEUTEN*). Er ist nicht gut zu sprechen.

IDUN. Mir sagte sein Kämmerling, daß er mit
dem lincken Fuße aufgestanden.

CHALKOL. An solchen Tagen ist immer seine rechte Hand zu fürchten.

ZEPHO. Es ist eine schöne Commission in seiner Suit zu seyn.

(ALLE *ab bis auf* HOLOFERNES.)

3^{te} Scene

(HOLOFERNES *allein*.)

[HOLOFERNES.] Ich bin der Glanzpunct der Natur, noch hab' ich
keine Schlacht verloren, ich bin die Jungfrau unter Feldherrn. Ich
möcht' mich einmahl mit mir selbst zusammenhetzen nur um zu
sehen, wer der Stärckere is, ich oder ich. (*Nach dem Hintergrund
blickend*.) Wer kommt dort in Assirischer Hoflivrée? – Ein
langweiliger Bote von meinem faden Herrn und König.

4^{te} Scene

(DER HEROLD; DER VORIGE.)

HEROLD. Nabucadnezar, der da herrscht vom Orient bis
zum Occident, vom Continent bis zum –

HOLOFERNES. Fikrament und kein End' –! Was will er der Nabucadnezar?

HEROLD. Nabucadnezar will nicht, daß ferner andere
Götter verehrt werden neben ihn.

HOLOFERNES (*für sich*). Da kann man sehen, wie köbig die Könige
werden, wenn sie Holofernesse haben, die ihnen die Welt erobern.

HEROLD. Nabucadnezar will, daß jeden
Sonnenaufgang ihm geopfert werde.

HOLOFERNES. Beym Sonnenaufgang nur? (*Bey Seite*.)

Der Mann wird billig, wir sind ja seine Unterthanen,
folgich seine Opfer zu jeder Stund'.

HEROLD. Diß ist der Wille des König's der Könige.

HOLOFERNES. Meine Empfehlung, es is schon gut.

(DER HEROLD *geht ab*.)

5^{te} Scene(HOLOFERNES *allein.*)

[HOLOFERNES.] Recht eine gute Haut dieser König der Könige,
 aber ein Glück für diese Haut, daß sie mit lauter Nabucadnezar
 ausgeschoppt ist. Heda! sind keine falschen Priester da?

6^{te} Scene(OBERPRIESTER, *zwey* PRIESTER; DER VORIGE.)

OBERPRIESTER. Was befehlst du Holofernes?

HOLOFERNES. Nabucadnezar ist von heut an Gott; das heißt, von heut
 an sagt er's laut, was er sich schon lang im Stillen eingebeid't hat.

OBERPRIESTER. Herr das begreiff ich nicht.

HOLOFERNES. Thut nichts, wenn du's nur dem Volk begreiflich machst.

OBERPRIESTER. Sehr wohl. (*Ab.*)

PRIESTER. Ich werde neue Ceremonien ersinnen.

HOLOFERNES. Zwölf Assirische Louis d'or sind dein Lohn.

(*Der PRIESTER geht ab.*)7^{te} Scene(HOLOFERNES *allein.*)

[HOLOFERNES.] Sixt es, sixt es, jetzt is der Nabucadnezar ein Gott.
 Und wer hat ihn dazu gemacht? Mein Spadi durch die Bastoni
 die er den Feinden ausgetheilt. (*Aufs Schwerdt schlagend.*) Hir ist
 die Götterfabrik. Was in der neuen Zeit durch Bajonette geht,
 das richten wir, die grauen Vorzeitler mit dem Schwerdt.

8^{te} Scene

(ACHIOR; DER VORIGE.)

ACHIOR. Es sind Gesandte von einem König draußten,
 sie lassen bitten um ein bisserl a Audienz.

HOLOFERNES. Von was für einen König?

ACHIOR. Der Teufel kann sich die Nahmen alle merken.

HOLOFERNES. 's Is wahr, die Menge König', die sich mir schon
 unterworfen haben, 's wird eim völlig der Kopf dumm. Ich werd'
 nächstens in der Zerstreung ein Land verheeren und ein Dutzend

Städt' verbrennen, nacher wird's mir erst einfallen, daß das ein gutwillig unterworffner König war. Herein mit die G'sandten!
(ACHIOR winkt, der Mesopotamische GESANDTE tritt mit GEFOLGE samt IDUN, CHALKOL und ZEPHO auf.)

9^{te} Scene

(DIE BENANNTEN; DIE VORIGEN.)

DER GESANDTE. Großer Holofernes –!

HOLOFERNES. Wie heißt Sein Prinzinal?

DER GESANDTE. Er ist mit Dero Erlaubniß so frey
 König von Mesopotamien zu seyn.

HOLOFERNES. Das werden wir erst seh'n, ob ich's ihm erlaub'. Er is
 also ein damischer G'sandter, nemlich ein mesopotamischer?

DER GESANDTE. Aufzuwarten.

HOLOFERNES. So is recht; die Völker müssen kuschen, die
 Gesandten aufwarten, und die Könige müssen mir ihre Kronen
 apportiern. Ich möcht', daß die ganze Menschheit aufg'hängt
 wär', um dann der Einzige zu seyn, der die Welt als wie
 einen Hund mit Füßen tritt. Ich bin ein großartiger Kerl.

DER GESANDTE. Mesopotamien unterwirfft sich ohne alle Bedingung,
 auf Gnad' und Ungnad', selbst die Ungnad' is uns eine Gnad'.

HOLOFERNES. Warum so spät? was zieht ihr euch, wie
 Strudelteige? is es so weit von Mesopotamien bis daher?
 Warum habt ihr euch keinen Separat-train spendiert?

DER GESANDTE. Ich erlaube mir im Nahmen meines
 Königs vor deinem Grimm zu beben.

HOLOFERNES. Ich hab' es geschworen, das Volk, was sich
 zuletzt unterwirft, wird ausbrennt, wie die Schwaben.

DER GESANDTE. Wir sind aber die vorletzten, und thuen gar so
 schön bitten um Gnad', während die obstinaten Hebräer sich
 widersetzen; sie verschanzen sich, und schlagen ihre verwegenen
 Stadthore einem Holofernes vor der Helden-Nase zu.

HOLOFERNES. Wer sind die Hebräer?

DER GESANDTE. Die Hebräer sind ein merkwürdiges Volck.

HOLOFERNES. Einen Merks will ich ihm geben. Wer ist ihr König?

DER GESANDTE. Ihr Gott ist zugleich ihr König.

HOLOFERNES. Und wo anders is der König zugleich der
 Gott, das kommt am End auf Eins heraus.

DER GESANDTE. Künste und Wissenschaften lieben sie,
 Handwerk und Ackerbau ist ihnen verhaßt.

HOLOFERNES. Kein Ackerbau? ja von was leben s' denn hernach?

DER GESANDTE. Von Rebach, ihre Nahrung besteht aus Vierteln, aus Achteln und aus Vierzehnteln, auch saugen sie aus allem Möglichen Percente.

HOLOFERNES. Is sie stark die Hebräische Armee?

DER GESANDTE. Je nachdem. – Im Kämpfen sind sie schwach, wenn aber der Himmel für sie Wunder wirckt, da triumphieren sie über ihre Feinde, daß es eine Passion is.

HOLOFERNES. Und sonst haben sie keine Schmerzen? Geh' zu ihrem Oberprister, er soll seinem Gott melden, der Holofernes is da, mit so einen Helden hat er's noch nie zu thu'n g'habt, da is keiner in ganz Wien, will ich sagen, in ganz Assirien keiner, der mir 's Wasser reicht. (DER GESANDTE *ab.*) Und ihr meine Getreuen folgt mir in den Kampf, man saddle mir das bucklichste meiner Kameele, auf nach – nach – wie heißt das Nest –?

IDUN. Bethulien.

HOLOFERNES. Auf also, nach Bettluttien!

(Kriegerische Musick ertönt, allgemeine Bewegung im Lager. Dem HOLOFERNES wird ein Kameel mit Zwey großen Höckern vorgeführt, er besteigt es so, daß er zwischen den beyden Höckern reitet, und umkreist unter jubelnden Schlachtruf die Bühne.)

VERWANDLUNG

(Strada in Bethulien.)

10^{te} Scene

(AMMON, HOSEA.)

AMMON. Was sagst du Hosea, mein Freund!

HOSEA. Was soll man da sagen, sie steh'n draußen vor'n Thor.

AMMON. Aber werd'n sie steh'n bleib'n draußen?

nein, sie werden dringen herein.

HOSEA. Wir werden ihnen verschließen die Thore.

AMMON. Dann werden sie uns cernieren.

HOSEA. Cernieren was is das?

AMMON. Cerniren, das is a Manöver wo die Kreuzer-Semmel steigt auf ein Gulden, wo sie die Milch werden bringen auf die Börs', und aufwigen mit klingendem Gold, wo 's Rindfleisch a solche Rarität wird, daß Einer den Andern möcht' schechten.

HOSEA. Da können wir machen a Geschäft. Schießen wir zusamm.

AMMON. Zusamm-schießen? den Holofernes und sein' Armee?

HOSEA. Was Holofernes! wir schießen zusamm unser Geld, und
kaufen Alles auf, was is Eßbares in der Stadt; wenn dann wird
kommen die Hungersnoth profitieren wir 300 percent.
AMMON. Da verhungern wir dann als reiche Leut'.

11^{te} Scene

(ASSAD; DIE VORIGEN.)

ASSAD. Was steht ihr da ohne Waffen? was is das?
HOSEA. Waffen, zu was Waffen?
ASSAD. Alles muß sich bewaffnen, die ganze Bürgerschaft von
Bethulien wird getheilt in Zwey Glieder, in's erste Glied
kommt der Besitz, in's Zweyte die Intelligenz. Mir habn s'
eingeschrieben als Corporal, jetzt geh' ich mir kauffen ein Sabel.
AMMON. Assad, du wirst opfern dein Leben, laß ab von der Kämpferey.
ASSAD. Wer sagt denn, daß werd' ich kämpfen?
der Sabl gehört zum Exerciren.
HOSEA. Exerciren, und versäumen die Börs'? Schreckliche
Zeiten, daß hab' ich müssen das erleben.
ASSAD. Ohne Ausnahm, exercieren muß All's, sonst läuft Einer dahin,
der Andere dorthin, so aber wenn wird kommen die Hungersnoth,
dann verhungert die eine Colonne halb links, die andere halb rechts.
AMMON. Mir fangt an zu kommen die Angst.
HOSEA. Mir auch, ich werd mir streuen Asche auf das
Haupt, und mich stecken in einen Sak.
ASSAD. Zu was? Exerciren is noch 's G'scheidteste.
HOSEA. Da kommt der Hohe-Prister Jojakim.
AMMON. Der wird doch haben Trost für einen frommen Hebräer.

12^{te} Scene

(JOJAKIM; DIE VORIGEN.)

JOJAKIM (*von Seite links auftretend*). Weh! Weh! Drey Mahl Weh!
AMMON. Is das der ganze Trost, den uns die Pristerschaft giebt?
JOJAKIM. Wenn ihr auch Alle solltet umkommen von den Schwerdtern
der Feinde, so denckt daß ihr's so verdient habt durch eure Sünden.
HOSEA. Was sagen Sie zu dem Mann? der lebt von unsern
Abgaben, dem müssen wir zahlen den Zehent.
JOJAKIM. Und solltet ihr euch fühlen schuldlos, so denckt
nur, der Herr bestraft die Sünden der Väter an den
Kindern und Enkeln bis in's Zehnte Glied.

ASSAD. Machen Sie keine beleidigenden Bonmots auf die ewige Gerechtigkeit. (*Zu den andern BEYDEN.*) Kommts geh'n wir Exercieren, das is allweil noch 's G'scheidteste. (*Geht mit AMMON und HOSEA nach lincks ab.*)

13^{te} Scene

(*JOAKIM allein.*)

[*JOAKIM.*] Der Zorn des Himmels fällt herab als feuriger Regen, auf die Häupter der Gottlosen, doch so wie der Arzt Balsam in die Wunden, so träufle mein Wort Erquickung in die verschmachtende Seele. Wehe! Weh! Drey Mahl Wehe!!! (*Geht zur Seite rechts ab.*)

14^{te} Scene

(*JOAB allein; tritt während dem Ritornel des folgenden Liedes von Seite links auf.*)

[*JOAB.*]

Lied

1.

Krieg von allen Seiten, drum geht auch perse
Auf Urlaub die ganze Hebräische Armee;
Der Eine hat a Weib und Fünf Kind'r in der Wieg'n,
Der Andre wohl nicht, ab'r er kann s' ja noch krieg'n.
Kurz Jeder geht ham – d' Völker die's nicht versteh'n,
Spotten freylich, wenn s' uns sehn mit Waffen h'rumgeh'n;
Uns're Waffn sind nicht luxus bloß, wie Mancher meint,
Wir müß'n ja was hab'n, was wir strecken vor'n Feind.

Unsre Leut
Sind gar g'scheidt
Hab'n zum Kriegführn ka Freud.

2.

Wie Gott freye Wahl unt'r all'n Völkern hat g'habt,
Hat er ohne viel B'sinnen auf d'Häbräer glei tappt.
Wir sind sein' Passion, drum wer'n wir auch reussier'n,
Ohne daß wir mit Schlachten uns abstrappizier'n;
Thut der Himm'l aber auf unsern Fall speculier'n,
Nutzt's uns nix wenn wir 'n Feind und uns selbst maltraitir'n;
Wir Hebräer hab'n Wunder g'nug in unsrer G'schicht,
Auf die Wunder der Tapferkeit leist'n wir Verzicht.

Uns're Leut
Sind gar g'scheidt
Hab'n zum Kriegführ'n ka Freud.

(Nach dem Liede.) Der Moses der Moses, das war der wahre General, überhaupt die größten Generale find't man in der biblischen Gschicht. Schon der Adam hat gemacht die großartige Retirad aus'n Paradies, wie is gekommen der Engel mit'n feurigen Schwert't, wie schön hat er da gekommandirt „rechts um! Eva links schwenckt Euch, Marsch!“ – Was war der Überschwemmungsheld Noah für ein großer Admiral, dieser sündfluthige Columbus und Nelson in einer Person! – Was für ein Kommandirender war der Josua! „Halt!“ hat er g'schrien, und die Sonn' is gstanden, und hat ihm mit die Strahlen salutiert. Soll's Einer probiren jetzt, werd'n wir schon seh'n. – Wie colossal war das Belagerungs-Manöver gegen Jericho, tataratatata! und d'Bastey is in Stadtgrab'n g'leg'n, und damahls habn s' nicht einmahl noch die Klappentrompeten gehabt. Jetzt erst der Moses! Unter dem seinen Commando hat 's rothe Meer Spalir g'macht trotz der hannoveranischen Gard', bey seiner 40jährigen Wüsten Recognoscierung hat's Wachteln g'regnet, und Presburger-Zwiback g'schneit, das halt' ich jedenfalls für das nonplusultra der Strategie. *(Nach rechts in die Scene sehend.)* Was is das!? was seh' ich!? Der Tate –!

15^{te} Scene

(JOJAKIM; DER VORIGE.)

JOJAKIM. Joab! mein Sohn! laß dich umarmen mein
Sohn Joab! mein tapfrer Kadet! *(Umarmt ihn.)*

JOAB. Tate!

JOJAKIM. Joab, in was bist du gekommen für einer abscheulichen
Period'! Gräu'l der Verwüstung in Israel, Erdbeben in der
Handelswelt, die festesten Häuser stürzen übereinander,
und vom Geschäftshimmel fallen die Sterne herab.

JOAB. Sag mir der Tate, wie steh'n die Babilonischen
Metallique, und die Mesopotamischen Livoneser?

JOJAKIM. Joab, mein Sohn, wer wird jetzt denken an a Börs'? Die
Assirischen Nordbahn-Actien steigen von Stund zu Stund,
unser Lebenskurs steht pari mit dem Tod, der Holofernes wird
kommen als Sensal, und wird machen den Abschluß mit uns.

JOAB. Sie sagen halt, wir kriegen Theuerung und Hungernoth, und da
is es am besten, wenn man nimmt Staatspapier' in die Kost. – Man
sollt' ihm machen dem Holofernes einen Prozeß, er is nur General,
und wie geht er um mit die König'?! is das Supperdination?

JOJAKIM. Sie sind ihm alle zinsbar, die Könige der Erde.

JOAB. Was zinsbar! is er der Hausherr, logieren sie bey ihm als Parthey? Unter andern, Tate, sie sagen auch bey uns'rer tapfern Armee, daß er a Menschenfresser is; wenn er tafelt, sagen sie, verspeist er Drey Jungfrau'n, Zwey als Tauben in einer Pasteten, und die Dritte tunkt er ein in Kaffee.

JOJAKIM. Joab, mein Sohn, es wird Alles übertrieben; wer weiß was er oft verspeist der große Holofernes, wai geschrien!

JOAB. Aber umbringen thut er s' doch stark.

JOJAKIM. Contrair! der starcke Held hat nur Zwey schwache Seiten, ein guten Wein, und ein schönes Geschlecht.

JOAB. Gottes Wunder, wie Schad' is das, daß is unser Judith nicht da. Die hätt' jetzt können werden die Retterin von ganz Israel.

JOJAKIM. Was sagst du von deiner Schwester Judith? die wohnt draußen in Gebirg und weint um ihren Manasses.

JOAB. Unser Judith is a Schönheit, und nicht wahr, Tate, ich seh' ihr gleich.

JOJAKIM. Du bist worden geschaffen nach ihrem Ebenbild.

JOAB. Die Mämme hat immer gesagt, wenn die Judith nicht wär' gekommen a Jahr früher auf die Welt, wir hätten seyn können Zwey Zwilling'. *(Von plötzlicher Inspiration ergriffen.)* Ha, Beleuchtung von Oben, –! profetische Einwirkung von Unten –! Begeisterung von allen Seiten –! Schmeicheley – Einschläferey – Betäuberey – Meuterey – Sablerey –!!

JOJAKIM *(erschrocken)*. Joab! du bist ja besessen, mein Sohn! *(Murmelt eine talmudische Formel über ihn.)*

JOAB. Is schon wieder vorbeey, aber – wo is der Kammerschlüssel von der Judith?

JOJAKIM. Von der Judith?

JOAB. Tate, Sie werden staunen, wenn werden Sie sehen, was er wird vollbringen der Joab der schöne Kadet. *(Dringend.)* Wo is der Kammerschlüssel von der Judith?

JOJAKIM. Auf meinem Bethschemmel, da wirst du finden das Buch Genesis, darneben liegt der Kammerschlüssel von der Judith. Aber was du vor hast, warum soll es nicht wissen dein Tate?

JOAB. Warum? darum, wenn der Himmel will wircken a Wunder durch mich, so lassen Sie dem Himmel sein' Freud'.

JOJAKIM. Joab, schon' dein Leben – *(In die Scene links blickend.)* Da kommt Volk von Bethulien, ich darf nicht vergessen meinen großen Beruf. *(Im Abgehen.)* Weh! Weh! *(Geht links im Vordergrunde ab.)*

JOAB *(allein)*. [Mein Plan is ein Wunder des Himmels wenn er gelingt – Ja, wann er jetzt will wirken a Wunder, der Himmel, so muß's schon seyn was Appart's, denn was die Menschen ehmahls gehalten habn für a Wunder, es is jetzt schon ganz was Ordinär's.]
[Lied

1.

In Babilon habn s woll'n ein Stephansturm bau'n,
 Der hat soll'n unsern Herrgott in d'Fenst'r eini schau'n;
 Kaum warn s' ober der Uhr, warn s' schon Alle verwirrt,
 Ein's hat Spanisch und And're chinesisich diskriert.

Das hab'n d'Leut unerhört
 Für a Wunder erklärt.

Jetzt hab'n auch woll'n Viele bau'n bis in d' Wolken hinauf,
 Aber 's thut's nicht, d'G'schicht löst in sich selber sich auf,
 Denn beym Grundsteinleg'n habn s' schon ang'stimmt ein'n Diskurs,
 Geg'n den Alles Babilonisch's verstecken sich muaß.
 So was nennt man kein Wunder jetzt mehr heutzutag',
 Man findt's ganz natürli und kein Hahn kraht darnach.

2.

Uns're Vorfahr'n war'n Dalk'n hab'n sich g'worffen zur Erd',
 Und ein goldenes Kalb hab'n sie göttlich verehrt;
 Für den Frevel an g'sunder Vernunft hab'n sie büßen,
 Und ich weiß nicht wie viel' Jahr in Elend leb'n müssen;

Das hab'n d'Leut' unerhört
 Für a Wunder erklärt.

Wie Viele giebt's jetzt unter unsern Herrn,
 Die a Gans mit viel Gold als a Göttin verehr'n;
 Das Schicksal thut ihnen d'verdiente Straf' geb'n,
 In Simandl-Ketten führn s' a elendig's Leb'n;
 So was nennt man kein Wunder jetzt mehr heutzutag',
 Man findt's ganz natürli und kein Hahn kraht darnach.

3.

Wie der Jonas in's Meer h'neinplumpft is, was geschieht?
 Kommt ein Wallfisch und schlickt ihn vor laut'r Appetit;
 Doch er muß ihm nicht g'schmeckt hab'n, 's war a heikliches Vich,
 Nach Drey Täg'n giebt er'n ganzen Profeten von sich;

Das hab'n d'Leut unerhört
 Für a Wunder erklärt.

Wir hab'n Politiker jetzt voll profetische Gab'n,
 Denn bey All'n, was g'schieht, sag'n s' daß sie's voraus g'wußt
 hab'n;

Ohne daß sie wer schlickt liegn s' all'n Leuten in Mag'n,
 Was kein Wallfisch verdaut, müß'n oft Menschen ertrag'n;
 Und man nennt das kein Wunder jetzt mehr heutzutag',
 Man find't's ganz natürli und kein Hahn kraht darnach.

4.

Der Ägyptische Joseph hat g'schmacht't in Gefängniß,
 Da wendet ein Pharao-Traum sein Verhängniß,

(DANIEL macht heftige Bewegungen, durch die [er] seine Indignation kund giebt, und ißt den Maschanzker.)

BEN (zu RACHEL). Warum hat er denn nicht g'sagt, daß er blind is?

RACHEL. Weil er stumm is; das is ja das Unglück.

SARA (nach rechts in die Scene deutend). Da schau' die Frau Rachel hin, da kommen unsere Männer.

RACHEL. Ich glaub' gar – beym Stab Moses! sie exercieren –! Was für ein Geist is gefahren in die friedlichen Bürger von Bethulien!

SARA. Sie exercieren –!

17^e Scene

(ASSAD, AMMON, HOSEA, NABAL; DIE VORIGEN; marschiren mit gezogenen Säbeln heraus.)

ASSAD (als Corporal, DIE ANDERN DREY kommandirend).

Eins, Zwey, Eins, Zwey, Eins, Zwey, Halt!

RACHEL. Und wie schön sie das machen!

HOSEA. Das Herumcommandieren fangt mich an zu verdrießen.

NABAL. Is er mehr als wir?

AMMON. Is nicht ein Jüd, als wie der andere?

ASSAD (kommandirend). Marsch!

HOSEA. Wohin?

ASSAD. Wer hat was zu fragen, wenn ich kommandier'?

HOSEA. Pack ein, g'hörst auch nur unter die klein Leut'.

ASSAD. Supperdination! Habt Acht!

AMMON. Ich bin neugierig, auf was.

ASSAD. Links g'schaut!

HOSEA. Warum? Links is gar nix, warum sollen wir schauen links? was is da zu seh'n?

ASSAD. Da soll doch das Pohlnische Donnerwetter –!

JOJAKIM. Weh! Weh!

(HOSEA, AMMON, NABAL stecken ihre Säbel ein.)

AMMON. Ich lass' mich ausstreichen.

HOSEA und NABAL. Wir auch!

HOSEA. 's Exercieren macht Appetit, das könnt' man g'rad brauchen in der Hungersnoth.

ASSAD. Krumm und lahm sollts ihr werden –

VOLK (zu JOJAKIM). Hilfe, schaff' Hilfe hoher Prister!

JOJAKIM. Der Himmel kann euch nicht helfen, ihr habt ihm die Hände gebunden durch eure Sünden.

ASSAD. Wunder müssen gescheh'n, Wunder und Zeichen, sonst –

HOSEA. Mein Nachbar der Schlosser hat g'sagt, wenn nicht bis zum Schabbes kommt Hilfe von Oben, so wird er lassen seine Lehrbub'n braten.

ASSAD. Unser ganzer Widerstand is eine Dummheit, wir wollen lieber seyn schön unterwürfig, dem Holofemes öffnen das Thor, ihm machen ein tiefes Compliment, und sagen, Euer Exzellenz sind der Beglückter von ganz Israel.

DANIEL (*plötzlich die Sprache gewinnend*). Steiniget ihn! Steiniget ihn!

ALLE (*mit Staunen*). Was war das? der Stummerl red't?

RACHEL. Das is nur bey besondern Gelegenheiten der Fall.

ASSAD. Für gewöhnlich is er stumm.

JOJAKIM. Er ist Gottbegeistert, hört auf sein Wort!

HOSEA. Auf die Art müßt' sein Bruder Assad gesteinigt werden.

RACHEL. Wär mir nicht lieb, mein Mann –!

ASSAD (*zu JOJAKIM*). Sie müssen ja nehmen, er is blind, und sieht nicht, was er red't.

JOJAKIM (*zu ASSAD*). Du sollst frey ausgehen, aber dem Grimm des Herrn müssen Opfer fallen, des Stummen Mund wird sie bezeichnen.

18^{te} Scene

(NATHAN; DIE VORIGEN.)

ALLE. Da kommt der Nathan –!

AMMON. Ganz verstört schaut er aus –

NATHAN (*athemlos von Seite links aus dem Hintergrunde herbeyeilend*). Das is a Nachricht! Ich hab a Staffetten bekommen, wenn ich die mach' bekannt, so fallen alle Papier um Fufzig percent.

ALLE. Schrecklich!

RACHEL. Red' der Herr Nathan!

HOSEA. Nein, schweig' der Herr Nathan!

NATHAN. Ich kann's nicht verschweigen –

DANIEL (*in heftiger Aufregung*). Steiniget ihn! Steiniget ihn!

MEHRERE AUS DEM VOLKE (*NATHAN packend*). Fort mit ihm! zum Richtplatz! (*Schleppen NATHAN fort nach Seite rechts.*)

HOSEA (*ihnen folgend*). Aber so laßt euch nur sagen –!

JOJAKIM. Er sey das Sühnopfer für die allgemeine Schuld.

AMMON (*zu JOJAKIM*). Der boshafte Stummerl hat's ja nur g'sagt, weil er speculiert auf' s Steigen, und fürchtet, daß bekannt wird die Stafetten.

SARA (*leise*). Bist still; wenn er's hört – (*Deutet furchtsam auf DANIEL.*)

JOJAKIM (*zu AMMON*). Er ist Gottbegeistert, lästre ihn nicht.

19^{te} Scene

(HEMAN; DIE VORIGEN.)

HEMAN (*von Seite links auf die Bühne eilend*). Es is zu stark, die Theuerung wird immer ärger!

ALLE. Der Meister Heman!

AMMON. Der Schneider.

HEMAN. Wo soll man hernehmen a Geld? Ka Mensch zahlt, ich muß einkassieren die ausständigen Schulden.

NABAL. Da fahr' ich ab! (*Läuft davon.*)HEMAN (*DANIEL erblickend, und auf ihn losgehend*). Aha, der Blinde thut da, der thut auch als ob er mich nicht sähet, der Herr is mir den Anzug noch schuldig von vorigen Jahr.DANIEL (*in höchstem Affekt*). Steiniget ihn! Steiniget ihn!

HEMAN. Was? wär' das meine Bezahlung?!

DAS VOLK. Fort mit ihm! Fort! (*MEHRERE packen ihn.*)

HEMAN. Wai geschrien!!

DAS VOLK. Der Stumme hat das Urtheil gesprochen, fort!

(*Mehrere schleppen HEMAN nach Seite rechts fort.*)

JOJAKIM. Die Fügung des Himmels ist wunderbar, ein Schneider ist das zweyte Opfer.

AMMON (*bey Seite*). Ich bin dem Dickschädl sein Schuster, ich werd' mich hüten, daß ich was red'.20^{ste} Scene

(HOSEA; DIE VORIGEN.)

HOSEA (*von Seite rechts zuruckkommend*). Wo is der Daniel? (*Zu DANIEL.*) Weißt, was er gesagt hat vor sein Tod der Nathan? Der Daniel wird's bereuen hat er gesagt, ich hab' ihm zu zahlen einen Wechsel von Dreytausend Gülden, und all mein Gold hab ich vergraben, kein Mensch weiß wo, kein Kreutzer is zu kriegen nach mein Tod.(*DANIEL will in verzweiflungsvoller Wuth zu sprechen anfangen, bringt aber nur ein unartikulirtes Gewimmer hervor.*)

ASSAD. Jetzt hat's ihm wieder die Sprach verschlagen.

DAS VOLK. Recht g'schieht ihm, recht!

ASSAD. Und ich verstoß' ihn noch extra, so ein Gottbegeisterter könnt' mir g'stohlen werden im Haus.

(*DANIEL fällt zur Erde und schlägt sich mit den Fäusten selbst zum Kopf*)HOSEA. Und ich nehm' ihn zu mir, da sperr' ich ihn in ein Zimmer, wo gar kein Möbel is, als ein großer Nagel an der Wand, da geb' ich ihm dann einen Strick zum spilen, vielleicht daß ihn die Einsamkeit auf einen zweckmäßigen Gedanken bringt. (*Nimmt DANIEL mit sich fort.*)

ASSAD (*zum VOLK*). Und wir eilen zum hohen Rath; und sagen ihm, daß er dem Holofernes soll öffnen das Thor.

VOLK. Ja das wollen wir! zum hohen Rath!

(*ALLE eilen links im Hintergrunde ab.*)

JOJAKIM (*ihnen folgend*). Wehe! Wehe! (*Ab.*)

VERWANDLUNG

(*Das Innere des Feldherrn-Zeltes. Im Prospective lincks der mit einem Vorhang geschlossene Ausgang in's Lager, im Prospective rechts der Eingang in das Schlafzelt des Holofernes, ebenfalls mit einem Vorhang geschlossen. Im Vordergrunde links ein goldverziertes Ruhebett, davor ein gold'ner runder Tisch, und ein Taburet.*)

21^{ste} Scene

(HOLOFERNES, IDUN, CHALKOL, ZEPHO, ACHIOR *treten aus dem Lager ein.*)

HOLOFERNES. Wenn ich wieder recognosciren reit', so muß der Koch mitreiten. (*Zu ACHIOR.*) Wein!

(*ACHIOR winkt in die Scene, ein SCLAVE stellt eine goldene Kanne und Becher auf den Tisch, und geht ab.*)

IDUN. Fühlt mein Feldherr Appetit?

HOLOFERNES. Hauptmann, für diese Frage degradir' ich dich zum Vice-G'freyten.

IDUN. Ich dachte nur –

HOLOFERNES. Das ist dein Verbrechen; ich allein denck', und wer sich Gedanken anmaßt, der begeht einen Einbruch in meinen Kopf. (*Zu ACHIOR.*) Der Koch soll sich Bethulien anschau'n, morgen zünd' ich's an, und ich weiß nicht, ob's ihm Glut genug geben wird, eine Kartoffel-Schmarre für mich zu schmoren. (*Trinkt im Verlauf der Scene zu wiederholten Malen.*)

ACHIOR. Sehr wohl, ich hab' mir denckt, daß's so was is.

HOLOFERNES. Gescheidter Kerl! da nimm dieß Goldstück! (*Giebt ihm Geld.*)

(*ACHIOR geht zum Ausgang in das Lager ab.*)

22^{ste} Scene

(DIE VORIGEN, *ohne* ACHIOR.)

IDUN (*leise zu* CHALKOL *und* ZEPHO, *mit Beziehung auf* ACHIOR). Der darf dencken.

CHALKOL (*leise zu* IDUN). Ja, ein Kämmerling darf Viel, was wir nicht dürfen.

HOLOFERNES. Chalkol! wie hat dir die Hebräer-Maid gefallen, die durch unser Lager zog?

CHALKOL. O, unendlich! bey ihrem Anblick fuhr mir's durch's Herz, wie – HOLOFERNES. So vielleicht? – (*Durchbohrt ihn mit dem Schwerdte.*)

CHALKOL. Ah! (*Stürzt zusammen und stirbt.*)

HOLOFERNES. Ich werd' dir's austreiben auf Mädeln schau'n, die deinem Feldherrn in die Augen stechen. Teuxel noch einmahl' – (*Zu* ZEPHO.) Man fange sie, und gebe Zehn gefang'ne Juden frey – und noch was drauf.

ZEPHO. Wozu, Herr? Wir fangen sie auch so.

HOLOFERNES. Willst du mich zu einer Schmutzerey verleiten? stirb! (*Ersticht ihn.*)

ZEPHO. Ah! (*Sinckt zu Boden und stirbt.*)

HOLOFERNES. Nun Idun, was sagst du? Ist die Hebräerin nicht reizend, backschirlich, schön?

IDUN (*bey Seite*). Jetzt leg' ich mir ein Bildl ein, bey ihm. (*Laut.*) Schön? hm – ich hab' sie eigentlich gar nicht angeschaut.

HOLOFERNES. So wenig Ehrfurcht hast du vor dem Geschmack deines Herrn? Stirb Elender! (*Ersticht ihn.*)

IDUN. Ah! (*Sinckt zu Boden und stirbt.*)

HOLOFERNES. Ich werd' euch Mores lehren – zwar nein – denen lern' ich nix mehr.

23^{ste} Scene

(ACHIOR; DIE VORIGEN.)

ACHIOR (*meldend*). Die reich- und reizgeschmückte Hebräerin wünscht aufzuwarten.

HOLOFERNES. Aha, kennimus nos. Lass' aber erst 's Zelt ordentlich zusammraumen, überall lieg'n Erstochne herum – nur keine Schlamperey.

(*ACHIOR winkt in die Scene, mehrere SCLAVEN kommen, und tragen* IDUN, CHALKOL *und* ZEPHO *fort.*)

HOLOFERNES (*zu* ACHIOR). Drey Stellen sind vakant. Man verkünde im Heere das Avancement. Man bringe Wein und Speisen, aber nix Süß's, das Süße soll die Dirne selber seyn.

(ACHIOR öffnet den Zelt-Vorhang lincks im Prospect, und JUDITH (JOAB) im reichen glänzenden Gewande tritt von MIRZA begleitet ein.)

24^{te} Scene

(JUDITH (JOAB), MIRZA; DIE VORIGEN; [später ASSAD, BEN, NAZAEL, NABAL, HEBRÄER, JOAKIM.]

JUDITH (JOAB).

Ich hab' gebethen, daß man melden mich möcht',
Den Herrn von Holofernes such ich – geh' ich recht?

HOLOFERNES. Wär mir nicht lieb, wenn's außer mir noch einen gäbet.

Ich hab' die Spiegel ab'schafft, weil sie die Frechheit haben, mein
Gesicht, was einzig in seiner Art is, zu verdoppeln. – Wie heißt du?

JUDITH (JOAB).

Aufzuwarten gehorsamst,
Judith bin ich bevornahmst.

Ich bin eine jung Alttestamentarische,
Wohl manchmahl a Gretl a narrische,
Aber Wittwe aus ein sehr guten Haus,
Und kenn' mich vor Unschuld gar nicht aus.

HOLOFERNES. Unschuldige Wittwen hab'n sie in Bethulien?

Dahin hat es die Assirische Industrie noch nie gebracht.

JUDITH (JOAB).

Ich bin die einzige, durch ein Schicksal ein rasses,
Und wer is Schuld d'ran? der Manasses.

HOLOFERNES. Der Manasses? Aha das is wohl der Seelige?

JUDITH (JOAB).

Seelig war er so wenig als ich;
Wenn's g'fällig is, hören Sie mich.
Erfassen wird Sie Entsetzen und Graus,
Und, merkwürdig, auf d'Letzt kommt gar nix heraus.

HOLOFERNES. Eine ganz eigne Art, dem Intresse des Intressanten
ein gesteigertes Intresse zu verleih'n. Erzähle!

JUDITH (JOAB).

Der Vater, Zwey Beyständ', und noch ein Vierter
Brachten mich als so frisch cupolierter.

In's Manassische Haus;
Ich wär' gern wieder h'naus,

Denn mir sagte ein Ahnungs-Gesicht,
's Schaut nix heraus bey der G'schicht.

Alles gieng, und wir waren allein,
Die Kammer erhellte Millykerzen-Schein;

Drey warn's – er umschlingt mich, und auslöscht die erste –
Vor Herzklopfen glaubt' ich g'rad', daß ich zerberste; –

Da küßt er mich, und –'s geht in's Weite
 Im nehmlichen Moment löscht auch aus die zweyte;
 Und trotz Fleh'n, und jungfräulicher Bitte,
 Macht er einen Blaser, und aus war die Dritte.

HOLOFERNES. Mit dem Refferenten einverstanden; so hätt' ich's auch
 gemacht. Bis jetzt bin ich noch aufn Manasses seiner Seiten.

JUDITH (JOAB).

Der Manasses hüpf't vor Wonne, und zärtlich grinst er,
 „O Judith, ich sehe dich auch in der Finster.“

Nun ja er konnte leicht mich seh'n,
 Denn der Mondschein schien schon schön.

Mich schwach nur sträubend sink' ich in ein fauteuil,
 Da springt er zurück, rührt sich nicht von der Stell'

Unbeweglich – mir graut –

,s Hat g'rad' so ausg'schaut,

Als hätt' ihm ein Dämon von Unten

Die Füß' an ein'n Felsen angebunden.

Ich denck' mir, was ist's denn, was treibt er,

Doch in seiner Stellung verbleibt er.

„Willst mich schrecken“, – sag' ich, –“genug des Spaßes

Komm' zu deiner Braut, du garst'ger Manasses!“ –

HOLOFERNES. Na, da wird er doch deutsch – will

ich sagen hebräisch verstanden haben?

JUDITH (JOAB).

Da sagt' er, mit schauerlich starrem Schafsgesicht,

Zeh'n Mahl in ein Athem „Ich kann nicht.“ –

HOLOFERNES. O du verflixter Manasses!

JUDITH (JOAB).

Weinend ring' ich die Hände vor Kummer,

Da umfing mich –

HOLOFERNES. Aha –

JUDITH (JOAB).

Nicht er – nein nur ein Schlummer. –

Den andern Tag war er still,

Und auch ich sprach nicht viel –

Und wir lebten Sechs Monath in Frieden,

Aber g'rad so gut, als wär'n wir geschieden. –

HOLOFERNES. Es muß ja aber doch zur Sprach' gekommen seyn, war

er verhext, oder hat man ihm einen Waidmann gesetzt, oder –

JUDITH (JOAB).

Erst wie er zum Sterben war, hab' ich's über's Herz bracht

Zu fragen: „was war es denn in der Hochzeitsnacht?“

Ja“ – sagt er –,jetzt will ich dir's sagen, du –“

Bumsdi! fall'n ihm die Augen zu;

Der Tod brach ihm die Stimm',

Des Räthsels Lösung starb mit ihm.
 Ein ewig Dunckel bleibt's, und Niemand waß es
 Das eigentliche Bewandtniß mit'n Manasses. –

HOLOFERNES. Das kommt jetzt auch nicht mehr auf. Erschlagen
 könnt ich ihn, aber lebendig machen kann ich ihn nicht. Aber
 auf Ehr', du bist gar kein übler Schneck. Ich krieg' Achtung vor
 Bethulien. Schad', daß ich alle Städte, die ich achte, anzünden
 muß. *(Mittlerweile werden von SCLAVEN Speisen aufgetragen.)*
 Was verschafft mir aber eigentlich das Vergnügen?

JUDITH (JOAB).

Man sagte mir, Menschenleben schonen Sie nie,
(schalkhaft) Sie sind eine kleine Bosheit Sie.
 Man sagte auch, – ich kann's nicht glaub'n von so einem Herrn, –
 Daß Sie ein Judenfresser wär'n.

HOLOFERNES. Es ist nicht so arg; ich hab' nur die Gewohnheit,
 Alles zu vernichten. Setz' dich und speis' mit mir.
(Legt sich in antiker Stellung auf das Ruhebett.)

JUDITH (JOAB).

Ich hab' Apetit,
 Meinthalb'n ich ess' mit.

HOLOFERNES *(auf MIRZA deutend)*. Die könnt'
 aber derweil in die Kuchel geh'n.

JUDITH (JOAB).

O, laßt sie hir, sie kann mir nützen,
 Ich hab' die Gewohnheit, mich öfters auf sie zu stützen.
(Lehnt sich in mahlerischer Stellung auf MIRZA.)

HOLOFERNES. Wohlan – prenez place. *(Setzt sich.)*

JUDITH (JOAB) *(die Tafel musternd)*.

Aber, sehr frugal speist der große Holofernes,
 Nur ein Huhn mit Salat, und ein Schnitzl ein kälbernes.

HOLOFERNES. Ich bin mehr Trincker. Nun dein Anliegen?

JUDITH (JOAB) *(hat sich aufs Taburet gesetzt)*.

Seh'n Sie, mein Volk grabt sich selber sein Grab,
 Sie g'wöhnen sich das Sündigen nicht ab;
 Der Himmel leid't das nicht,
 Jetzt hab'n wir's die G'schicht.

HOLOFERNES *(nach und nach benebelt werdend)*. Was heißt das, „Sündigen“?

JUDITH (JOAB).

Um so was müssen Sie mich nicht fragen,
 Selbst wenn ich's wußt, thät ich's nicht sagen.

HOLOFERNES. Trinck', und sprich weiter.

JUDITH (JOAB).

Ich bitt', ich bin das nicht g'wöhnt,
 Ich hab ohnedem z'viel Temperament.
(Trinckt und verzieht das Gesicht.)

Hm – euren Wein dacht' ich süßer und würziger,
Das is sein Leb'n kein Guld'n, das is ein Achtundvierziger.
HOLOFERNES. Judith, gib mir das erste Bussi!

JUDITH (JOAB).

Jetzt schon? wie ungestüm!

Aber Holofernes, Sie sind schlimm.

Ich muß sagen, daß der Schritt mich fast reut,
Mich werden s' weiter nicht ausrichten unsere Leut'.

HOLOFERNES. Wer kann dich ausrichten? Morg'n um
die Zeit giebt's gar kein Juden mehr.

JUDITH (JOAB).

Was sagst du!? Sieh', ich rück' mit meiner Bitte näher,
Schone, ach schon' meine guten Hebräer!
Denck', Stolzer, mein Volck bielt sich viel zu viel ein,
Wenn es glaubt, deines Zornes würdig zu seyn.

HOLOFERNES. Guter Gedancken! hätt' ich ihn gehabt, eh bien; – aber
er is von dir, und ich – steh' nicht an auf deine Gedancken;
folglicly – folglicly wird dein Volck verbrennt – rein Alles verbrennt.

JUDITH (JOAB) (*heftig vom Stuhl auffahrend*).

Also keine Rettung für meine Nation?!

Meinen Ruf bracht' ich zum Opfer, und hab'nix davon!?

HOLOFERNES (*für sich*). Sie wird köbig (*Steht etwas
wanckend auf, und ruft.*) Kämmerling!

ACHIOR (*vortretend*). Befehlen –?

HOLOFERNES. Wo steckst du, wenn ich sag':

„Kämmerling“? (*Leise.*) Du der trau' ich nicht.

ACHIOR (*leise*). Ich trau' gar keiner.

HOLOFERNES (*leise*). Du weißt, was mir einmahl getraumt hat – du weißt –

ACHIOR (*leise*). Ich weiß auch welche Vorkehrung Dieselben treffen ließen.

HOLOFERNES (*leise*). Ganz recht – muß heute vorgekehrt
werden – die Vorkehrung – verstanden?

ACHIOR (*leise*). Sehr wohl. (*Geht in's Schlafzelt ab.*)

HOLOFERNES (*zu JUDITH (JOAB), sich ihr nähernd*).

Bussi! bey meinem Zorn, ein Bussi!

JUDITH (JOAB).

Zorn und Bussi, wie reimen sich diese Worte?

(*Mit grimmiger Aufwallung.*)

Geben S' lieber Obacht, daß ich Ihnen nicht morde.

Ja ja so spricht sie die Judith

Denn sie kennt sich vor Wuth nit –

HOLOFERNES (*lachend*). Hoho! hohoho! Ich soll mich
fürchten? Da müßt ich ein sauberer Holofernes
seyn. – Schad' – ich hab jetzt meinen Schwindel –

(ACHIOR tritt aus dem Schlafzelte, und läßt den Vorhang desselben offen; man sieht das reichverzierte Innere, und das Bett des Holofernes. ACHIOR geht links in die Scene ab.)

JUDITH (JOAB) *(zu HOLOFERNES).*

Schwindel? die Unsern nennen's einen Affen,
Und wer ihn fühlt, der legt sich schlafen.

HOLOFERNES. Das thu' ich auch – *(Nimmt sein Schwerdt ab, und legt es auf den Tisch. Mit stolzem Hohn zu JUDITH (JOAB).)* Hir liegt mein Schwerdt – du kannst hir Schildwach' stehn – *(indem er in das Schlafzelt wankt)* damit dir die Zeit vergeht. – *(Sich niederlegend.)* Wenn ich ruf' „Gwehr aus!“ so giebst du mir – das Bussi. – siehst du hir lieg ich mit dem Kopf – „Gwehr aus“ – Bussi – *(Läßt den Vorhang zufallen.)*

MIRZA *(leise zu JUDITH (JOAB)).* Ich zittre an allen Gliedern – was haben Sie gewagt, junger Herr! Ihr junges Leben –

JUDITH (JOAB) *(in natürlicher Stimme).* Als Frau'nzimmer riskirt man hir nix. – Still – hast du nicht gehört – mir scheint, er schnarcht, der grausige Feldherr.

MIRZA *(horchend).* Mir war auch so – ja –

JUDITH (JOAB). Der Rausch is ein Vogel, der leicht verfliegt. Auf was wart' ich –? G'schwind, gib das Zeichen zum Ausfall den Bethuliern, zünd' an das versteckte Raketl, wie es fliegt in die Luft, fällt der Holoferneskopf auf die Erd'.

MIRZA. Dasmahl thu' ich's, aber Zeitlebens geh' ich mehr in kein Lager. Wie mich diese Krieger alle angeschaut haben, und ich ohne Schleyer –

JUDITH (JOAB). O, mache doch, daß du weiter kommst!

MIRZA. Ich eile – *(Ab.)*

JUDITH (JOAB) *(allein).* Ich soll hir Schildwach steh'n –?
(Zieht das auf dem Tisch gelegte Schwerdt aus der Scheide.)

Ich bin avanciert,
Mit dem Feldherrnschwerdt wird commandiert;
Es ist des Schicksals Beschluß –
Holofernes! Kopf bey Fuß!

(Eilt in das Schlafzelt ab, und schließt den Vorhang hinter sich. Von diesem Moment an begleitet melodramatische Musick das Ganze bis zum Schluß. HOLOFERNES guckt mit listigem Lächeln an der rechten Seite des Vorhangs heraus.)

JUDITH (JOAB) *(tritt nach einer kleinen Weile mit einem dem Holofernes ähnlichen, aber größeren, kaschirten Kopf in der linken Hand aus dem Schlafzelt, und ruft, das Schwerdt in der Rechten hochemporhaltend).* Hat ihm schon!

HOLOFERNES *(für sich).* Anpumpt!

JUDITH (JOAB) *(zu dem, in das Lager führenden Ausgang eilend, und den Vorhang öffnend ruft mit lauter Stimme hinaus).*

Seht Assirier! hir halt' ich ihn beym Schopf,
Ihr habt einen Feldherrn ohne Kopf.

STIMMEN *(von außen)*. O Schrecken! o Graus!
 JUDITH (JOAB) *(nach der Tiefe sehend)*. Was naht sich
 dort, wie Lützow's wilde verwegene Jagd –?
 STIMMEN *(von außen)*. Weh! die Hebräer!
 HOLOFERNES *(hat dem ACHIOR, welcher von der andern Seite
 kam, zugewinckt, sich JUDITH (JOAB) genähert, und packt sie
 mit ACHIOR zugleich)*. Haben wir dich erwischt!?
 JUDITH (JOAB) *(über Holofernes Anblick aufschreyend und den Vorhang
 zufallen lassend)*. Ah –!! was is das!? welch ein Überfluß an Köpfen!?
 ACHIOR. Was hör' ich denn draußen für eine Bewegung.
(Eilt zum Vorhang und sieht in's Lager hinaus.)
 HOLOFERNES *(grimmig zu JUDITH (JOAB))*. Jetzt fällt dein Kopf!
(Ruft.) Herein! ein Quarrée von Vier Regimentern!
 ACHIOR. Herr, nicht ein einzig's is da; alle laufen s' mit dem
 Schreckensruf „unser Feldherr hat den Kopf verlorn!“
 JUDITH (JOAB) *(triumphirend)*. Ha, auch der falsche
 Kopf hat die rechte Wirkung gethan!
 HOLOFERNES *(zu ACHIOR)*. Sie soll'n mich anschau'n, die dummen Kerln!
 ACHIOR. Sie rennen und schau'n sich nicht um.
 JUDITH (JOAB) *(zu HOLOFERNES)*.
 Hörst du den Trubel?
 Das is Israels Jubel.
*(HOSEA, ASSAD, BEN, NAZAE, NABAL stürmen
 mit mehreren HEBRÄERN herein.)*
 ASSAD. Nehmt ihn gefangen! Courage! *(Auf HOLOFERNES
 zeigend.)* Er ist enthauptet, der Kopf gilt nicht!
 BEN, NAZAE, NABAL *(über HOLOFERNES herfallend)*.
 Haben wir dich! *(Nehmen ihn gefangen und legen ihm
 Ketten an, welche ein HEBRÄER mitgebracht.)*
 HOLOFERNES *(sich vergeblich wehrend)*. Armee! Komm mir
 zu Hilfe! wo steckst du, verdammte Armee?
 JOJAKIM *(in Begleitung mehrerer BETHULIER, wovon einer
 DANIEL führt)*. Was hör ich!? Joab, mein Sohn!
 JUDITH (JOAB). Tate!
 HOLOFERNES *(wütend)*. Wie Judith ein Sohn?
 JUDITH (JOAB). Ein Hebräer-Knabe hat dich überlistet.
 HOLOFERNES. Betrug! Verfälschung! Felonie!
 ASSAD. Wir haben den Holofernes besiegt!
 JOJAKIM. Weh! Weh! dreimal Weh!

*(Schlachtmusik, der Zeltvorhang wird herabgerissen, so daß sich die freie
 Aussicht ins Lager öffnet. Man hebt JOAB auf einen Schild und trägt ihn in
 Triumph herum; vor ihm wird HOLOFERNES in Ketten geführt. Während der
 Zug die Bühne vorn umkreist, sieht man im Hintergrunde das Lager in Flammen
 aufgehen. Unter dem Triumphgeschrei der HEBRÄER fällt der Vorhang.) (Ende.)*